

# Gelebtes Latein

## Karl August Neuhausen bewahrt das lateinische Erbe der Uni

Kaum eine andere Hochschule in Deutschland pflegt die lateinische Sprache noch derart intensiv wie die Universität Bonn. Behilflich ist ihr dabei im Einvernehmen mit Bonner Kollegen der Klassische Philologe AOR Dr. Karl August Neuhausen, Mitglied des Instituts für Klassische und Romanische Philologie sowie des Centre for the Classical Tradition (CCT).

„Rector magnificus congratulatur ob examen superatum“ (Der Rektor gratuliert zum bestandenen Examen) lautet der Kernsatz der insgesamt jeweils vier Seiten umfassenden lateinischen Abschlussurkunden, die den Absolventen aller Fakultäten der Universität Bonn bei der jährlichen Feier im Hofgarten überreicht werden. Eine Urkunde auf Latein im 21. Jahrhundert? In Bonn ist diese akademische Praxis tatsächlich seit der Gründung der Universität (1818) aktive Traditionspflege. „Die Beibehaltung des Lateinischen als Sprache der offiziellen Urkunden und ihre regelmäßige Publikation in einer wissenschaftlichen Zeitschrift (dem „Neulateinischen Jahrbuch“) zählen zu den Alleinstellungsmerkmalen unserer Universität“, erklärt Karl August Neuhausen. Er selbst ist Teil der langen Geschichte der Verwendung des Lateinischen als der Wissenschaftssprache der Neuzeit seit dem Renaissance-Humanismus: Seine Dissertation (1965) war die letzte, die der Alma Mater Bonnensis in lateinischer Sprache vorgelegt wurde.

Seit 1999 sorgt Neuhausen dafür, dass Ciceros und Cäsars Idiom bis heute auch in Bonn alles andere als eine ‚tote‘ Sprache ist. Nicht nur die lateinischen Texte der Examensurkunden stammen aus seiner Feder, sondern auch die – ebenfalls im „Neulateinischen Jahrbuch“ veröffentlichten – mehr als 30 verschiedenartigen lateinischen Ehrenurkunden, welche die Bonner Universität prominenten Persönlichkeiten in Deutschland und ganz Europa, die sich in der Wissenschaft, Politik und Literatur große Verdienste erworben haben, seit fast zwei Jahrzehnten verliehen hat. Ob ein derartiges lateinisches Dokument Altbundespräsident Roman Herzog, der Philosoph Jürgen Habermas, die Altersforscherin Ursula Lehr oder der Erzbischof von Canterbury erhielten – Neuhausens Motto ist immer: „Nihil est, quod Latine non satis apte expri-

mi possit“ (Es gibt nichts, das sich nicht angemessen auf Lateinisch ausdrücken ließe). Die Abfassung eines solchen lateinischen Textes ist eine literarische Kunst, die stets die klassischen Normen und Regeln des gehobenen lateinischen Prosa-Stils beachten muss.

### Zur lateinischen Rücktrittserklärung von Papst Benedikt XVI.

In historischer Tradition steht auch Neuhausens Arbeitsplatz im Institut für Klassische Philologie (im Nordturm des Hauptgebäudes), dem ehemaligen Katholisch-Theologischen Seminar (bis 1968), wo von 1959 bis 1963 der junge Theologieprofessor Joseph Ratzinger wirkte, der spätere Papst Benedikt XVI. Da die lateinisch abgefasste spektakuläre Rücktrittserklärung, mit der Benedikt am 11. Februar 2013 (einem Rosenmontag) den Verzicht auf sein Amt bekanntgab, in der breiten Öffentlichkeit in erheblichem Maße missverstanden wurde, untersuchte Neuhausen den lateinischen Originaltext Benedikts speziell unter klassisch-philologischen und neulateinischen Aspekten in drei Aufsätzen, die in der Zeitschrift „Pro Lingua Latina“ und im „Neulateinischen Jahrbuch“ (2013/14) erschienen.

Dabei gelangte er zu drei wesentlichen Ergebnissen: (1) Benedikts lateinische Rücktrittserklärung weist ein hohes sprachlich-stilistisches Niveau auf; Grammatikfehler, wie sie Teile der Presse dem Autor vorwarfen, enthält in Wirklichkeit nicht Benedikts Text, sondern die vom Vatikan verbreitete offizielle deutsche Übersetzung. (2) Benedikts Argumentation ist gemäß dem auf die antike Rhetorik zurückzuführenden formallogischen System des ‚Syllogismus‘ konstruiert. (3) Benedikts Formulierungen lassen subtile Anspielungen auf die griechisch-römische Literatur der Antike erkennen, vor allem auf Ciceros ‚Cato Maior‘, die einflussreichste antike Schrift über das Greisenalter.



Foto: Volker Lannert

Die drei – fast 50 Druckseiten umfassenden – Abhandlungen Neuhausens bieten auch lateinische Briefe, die er an den emeritierten Papst Benedikt sandte, sowie ebenfalls lateinisch abgefasste Antwortschreiben, die Benedikt persönlich – eine ungewöhnliche Reaktion! – dem Latinisten Neuhausen über das Sekretariat des Vatikans zukommen ließ, um seinen philologischen Interpretationen zuzustimmen und ihn zu weiteren lateinischen Beiträgen aufzufordern. Die aktuelle lateinische Korrespondenz Neuhausens mit Benedikt (2015) ist noch unpubliziert.

Seit 2005 pflegt Karl August Neuhausen einen äußerst aktiven Unruhestand. Mit seinem Bonner Kollegen Prof. Dr. Marc Laureys ist er seit 1999 Herausgeber des „Neulateinischen Jahrbuchs“ und der Buchreihe „Noctes Neolatinae“ (bisher insgesamt 42 Bände) sowie Coeditor und Coautor einiger Bände der Bonner Reihe „Super alta perennis. Studien zur Wirkung der Klassischen Antike“. Zudem hat er seit drei Jahrzehnten zahlreiche lateinische Vorträge insbesondere bei internationalen Kongressen gehalten und veröffentlicht. Trotz der allgemein abnehmenden Lateinkenntnisse hofft er, dass die nunmehr rund 200jährige Tradition lateinischer Urkunden in der Universität Bonn auch in Zukunft weitergeht.

WOLFGANG PICHLER

▲ Dr. Karl August Neuhausen legte 1965 als letzter an der Universität Bonn eine Dissertation in lateinischer Sprache vor.